

# Sommertage in East Anglia

Mit pastoralen Landschaften, zeitgenössischen Gärten und Kultur überrascht der weitgehend unbekannteste Osten Englands. Auf privaten und beruflichen Gartenreisen entdeckt *Anja Birne* seit vielen Jahren Reiseziele „off the beaten track“.



**G**renzenloses Grün und hohe Wolkenhimmel über den Flussauen des Stour. Geburtsland der englischen Landschaftsmaler! „Die Stille des Mittags, die Tiefe des Zwielflichts, der perlende Tau des Morgens, das alles findet sich in den Bildern (...). Wenn wir sie betrachten, kommen uns die Tränen, und wir wissen nicht, warum“, schrieb John Constable (1776–1837) einst über die Werke seines Vorgängers Thomas Gainsborough (1727–1788).

Die Schönheit der Landschaft trumpft nie auf, sondern hält sich zurück im Understatement des Unspektakulären – so beschreibt der Journalist Peter Sager die Halbinsel nordöstlich von London, die Grafschaften am Meer: Essex, Suffolk und Norfolk. Das Wasser prägt East Anglia. Die Sand- und Kiesstrände der Nordseeküste, Salzmarschen, tief ins Land reichende Gezeitenmündungen der Flüsse, Seen der *Fens* (Feuchtgebiete), Windmühlen, Leuchttürme und abgelegene Küstenorte. Weite Getreidefelder und Gemüseäcker, Dörfer und Herrenhäuser, kleine Wälder und die lachsrosa Cottages in *East Anglian Pink* machen die friedliche Landschaft aus. Inbegriff der englischen *Countryside*.

## Gärten der Zukunft! Kiesgärten, Wild Wood & Big Sky Meadows

East Anglia zählt mit 1.450 bis 1.550 Sonnenstunden im Jahr bei geringen Regenfällen von meist weniger als 700 Millimetern zu den trockensten, wärmsten und sonnigsten Regionen Englands. Entspannte Sommertage an der Ostküste Englands? Herrlich! In Elmstead Market erinnert **Beth Chatto's Plants & Gardens** an die einflussreiche Gärtnerin Beth Chatto (1923–2018), die vor allem mit ihrem innovativen Kiesgarten für trockenheitsliebende Pflanzen ein wegweisendes Beispiel zeitgenössischer Pflanzenverwendung gestaltete. Auf einem schwierigen Stück Land mit trockenem Sand und Kies, einer Senke mit feuchtem Lehm sowie trockenen Schattenplätzen unter Eichen entwickelte sie das Prinzip des standortgerechten Gärtnerns „*the right plant for the right place*“ (die richtige Pflanze für den passenden Standort), den erfolgreichen Leitfaden für ihren trockenen Kiesgarten, den feuchten Teich- und den schattigen Waldgarten. Ihre Art der Gartengestaltung eröffnete vielen Gärtnern eine völlig neue Sichtweise.



In Essex liegt auch der **RHS Garden Hyde Hall**, von Weitem sichtbar auf einem Hügel inmitten der Getreidefelder East Anglias. Ein Baumgürtel hält die stürmischen Nordseewinde ab und vermindert die Austrocknung der Böden. Die Royal Horticultural Society (RHS) gestaltete auch hier schon 1993 einen Dry Garden (Trockengarten) mit trockenheitsverträglichen Pflanzenarten. Der Schaugarten der Nachhaltigkeit (*model of sustainability*) demonstriert, dass dauerhafte Pflanzungen durch die richtige Pflanzenauswahl ohne künstliche Bewässerung möglich sind.

Mit der Pflanzung eines Wild Wood aus 50.000 heimischen Gehölzen fördert die RHS die Biodiversität und setzt ein

**Links:** Entspannte Sommertage an der Küste

**Rechts:** Sonnenverwöhnt. Beth Chattos Kiesgarten

**Untenlinks:** Countryside. Lachsrosa Cottages in East Anglian Pink

(alle Fotos: Anja Birne)



Zeichen für bedrohte Pflanzen und Tiere. Neue wegweisende Projekte sind der Gemüsegarten der Welt *Global Vegetable Garden* (2017) und eine 20 Hektar (!) große Blumenwiese *Big Sky Meadows* (2019).

### Dörfer, Marktstädte, Bell Ringing, Safran und Cambridge

Auf schmalen Landstraßen tauchen Anglophile in die oft als pastorale Kulturlandschaft beschriebene Idylle ein. Die Landpartie verläuft durch kleine charmante Dörfer wie Finchingfield, Steeple Bumpstead und Great Bardfield. Im 1.000-jährigen Thaxed hört man oft sonntags das beliebte *bell ringing* (Wechseln läuten) in der Kirche Thaxed Parish Church. Die *bell ringer* („Glöckner“) läuten die acht Kirchenglocken im Wechsel reihum und pflegen eine jahrhundertealte Tradition – nach Regeln, die wie die des Crickets für Kontinentaleuropäer ein nicht zu löfendes Geheimnis bleiben. Very british! An blühende Safranfelder und lebendige Markttagge noch Anfang des 20. Jahrhunderts erinnert die Krokusblüte (*Crocus sativus*) im Stadtwappen von Saffron Walden. Im Marktstädtchen überras-

chen die öffentlichen (!), viktorianischen **Bridge End Gardens** und die Gemeindegewiese mit einem uralten Rasenlabyrinth. Am Stadtrand liegt das Herrenhaus **Audley End House** mit einem Landschaftsgarten von Lancelot Capability Brown. Ein Highlight ist der Besuch der 800-jährigen Universitätsstadt Cambridge. Im 1760 gegründeten **Cambridge University Botanic Garden** entdecken Gartenliebhaber Pflanzen aus der ganzen Welt. Sein berühmter

*Winter Walk* hat Modellcharakter (siehe auch *Blätterrauschen* Herbst 2020, Seite 8f.) und inspirierte den National Trust in **Anglesey Abbey Gardens** zu einem 1,6 Kilometer langen *Winter Walk* mit Schneeglöckchen-Sammlung. Im Sommer lockt das Open-Air-Shakespeare-Festival in die Collegehöfe und -gärten. Eine Führung durch die Colleges mit ihren Bibliotheken, Speisesälen und Kapellen ermöglicht Einblicke in das Universitätsleben und versteckte

## East Anglia. Begriff, Geschichte, Anreise

Nach dem Rückzug der Römer aus Britannien gründeten Einwanderer aus Ostangeln, dem heutigen Dänemark, im 6. Jahrhundert das Königreich East Anglia. Zu den ursprünglichen Kerngrafschaften der Region, Suffolk und Norfolk, zählt heute neben Essex meist auch der östliche Teil von Cambridgeshire.

East Anglia liegt abseits der zentralen Nord-Süd-Routen, ohne Autobahnen, aber mit vielen Landstraßen. Bevor die Feuchtgebiete (Fens) entwässert und die Wälder von Essex gerodet wurden, war der erst Mitte des 19. Jahrhundert durch die Eisenbahn erschlossene Landstrich weitgehend abgeschieden vom übrigen England. Eine entspannte Anreise bietet die Fährpassage über Nacht von Hoek van Holland bei Rotterdam nach Harwich mit der Stena Line. Eine Alternative ist die Flugreise, Flughafen Stansted Airport südöstlich von Cambridge.



**Cambridge College Gardens** wie Emmanuel College Gardens, Christ's College Gardens oder The Fellows Garden, Clare College, mit Teich, Duftgarten, viktorianischem Subtropengarten und feinem Baumbestand.

### Wool Towns, Herrenhaus-Gärten und das Aldeburgh Music Festival

Auf dem Weg Richtung Meer ragen Kirchtürme aus Kornfeldern empor. Suffolks zahlreiche Kirchen, die *wool churches*, gehen zumeist auf Stiftungen

reicher Wollhändler des Mittelalters zurück. Einsame Marschwiesen, Seen und Flüsse prägen *The Broads*, Englands größtes Feuchtgebiet. Naturliebhaber erkunden die 200 Kilometer schleusenfreien Wasserstraßen mit dem Boot. Gartenfreunde besuchen den nahen privaten Landsitz **Somerleyton Hall**, wandeln durch Ballsaal, Bibliothek und Gärten mit historischen Gewächshäusern von Paxton und entspannen beim Afternoon Tea im Kitchen Garden Café. Alte Eichen säumen die Zufahrt durch den Rotwildpark von **Helmingham**

**Hall.** Im Wassergraben spiegelt sich die fein gemusterte Ziegelsteinfassade des Tudor-Herrenhauses. Nach mehr als 500 Jahren oder 19 Generationen direkter Nachfolge ist es noch im Besitz der Familie Tollmache. Sehenswert sind Knotengarten, Rosengarten und der Küchengarten. Formalen Gestaltungselementen stehen wilde Blumenwiesen und lokale Apfelsorten im *Apple Tree Walk* gegenüber. Ein besonderes Anliegen ist der Schutz der Insekten und Vögel auf den *Wildlife Areas*.

Weiter führt die Reise auf schmalen, mit Hecken gesäumten Landstraßen durch altes Farmland nach **Wyken Hall**. Seltene Schafrassen grasen rund um das Landhaus im traditionellen Suffolk Pink. Im Obstgarten tummeln sich Perlhühner und schwarze Norfolk-Truthähne. Sir Kenneth und Lady Carla Carlisle pflegen hier einen Landhausgarten, betreiben Weinbau und das Wyken Vineyards Restaurant „The Leaping Hare“.

Am Abend geht es in den verschlafenen Küstenort **Aldeburgh**. Hier hat der Komponist Benjamin Britten (1913–1976) mit dem Opernsänger Sir Peter Pears 1948 ein Musikfestival in der alten Mälzerei in Snape Maltings gegründet. Neue

**Links:** Wyken Hall. Romantischer Landhausgarten

**Rechts:** Exotischer Blüten- und Blattschmuck im Küchengarten von Felbrigg Hall

**Untenlinks:** Penthorpe Millenium Garden. Staudengarten von Piet Oudolf



und alte Musik sowie moderne Kunst inmitten der Marschlandschaft. Herrlich unkonventionell!

### Meeresspargel, wehende Staudenwiesen und Exoten

Der endlose Himmel über weiten Stränden und sandigen Dünen hat auch in Norfolk einen fesselnden Reiz. Auf den Salzwiesen wächst die Spezialität *samphire* (Queller, *Salicornia europaea*), auch „Meeresspargel“ genannt. Köstlich in Butter geschwenkt zu Salzwiesensamm, Fisch und Meeresfrüchten. Küstennah liegen Herrenhäuser wie der elegante Landsitz der Queen **Sandringham House** und Gärtnereien wie **Peter Beales Roses** oder **Norfolk**

**Lavender.** Im **Penthorpe Millenium Garden** gestaltete Piet Oudolf eine Staudenwiese für das 21. Jahrhundert und **East Ruston Old Vicarage** ist einer der größten privaten Gärten mit einer exotischen Pflanzenwelt.



### Wiederentdeckung der alten Küchengärten

Auch die Landsitze **Houghton Hall** oder **Felbrigg Hall** führen ihre alten ummauerten Küchengärten mit neuen Ideen und Gestaltungen in die Moderne. 2001 hat Susan Campbell als Co-Gründerin das *Walled Kitchen Garden Network* zur Wiederbelebung der alten vergessenen Gartenkultur ins Leben gerufen. Das Netzwerk trägt dazu bei, dass sich die rekonstruierten *Lost Gardens* durch eine

zeitgemäße Ausrichtung und traditionelle Produktivität wieder zu Orten großer Schönheit und Anziehungskraft, auch für die junge Generation, entwickeln.

## Quer durch England: die schönsten Gärten in 12 Touren

Dieses Buch umfasst die vielseitige Gartenkultur Englands und lädt ein zu 12 großen Touren mit insgesamt 60 traumhaften Gärten. Die Reise führt durch die südensüdhlichen Grafschaften von Kent bis Cornwall sowie die nördlichen und östlichen Regionen von London über East Anglia, Yorkshire bis in den Lake District. Reisevorschläge zu besonderen Orten, Wanderungen, Sehenswürdigkeiten, Tearooms und Country Hotels machen das Buch zu einem Reisebegleiter mit echten Insider-Tipps. Die schönsten Rezepte zum traditionellen Afternoon Tea ergänzen das Werk. Das Beste aus den beiden erfolgreichen Vorgängertiteln, zusammengestellt von Anja Birne.

# Moderne Pflanzensammler: Liebhaberei versus Professionalität

Sogenannte „planthunter“ suchten im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert im Auftrag großer Gärtnereien und Baumschulen nach neuen Pflanzen für europäische und amerikanische Gärten. In einer globalisierten Welt und reich bestückten Gartencentern scheinen derartige Tätigkeiten unnötig zu sein. *Christian Krefß*, Staudengärtner und leidenschaftlicher Pflanzenjäger, erklärt, weshalb die Suche nach „grünen Schätzen“ noch immer Bedeutung hat und worauf zu achten ist.

Zunächst muss man vorausschicken, dass Stauden in der Natur zu entdecken, zu fotografieren und auch zu sammeln, eines der größten Highlights meines Berufes sein kann. Nichts ist erhabener, als seine Lieblinge am Naturstandort zu erleben, wie und in welchem Umfeld sie wachsen, unter welchen Be-

gleitumständen und mit welchen Partnern sie vorkommen, so dass Rückschlüsse für ihre Kultur im Garten gezogen werden können.

Die Welt der Garten- und Pflanzenliebhaber sehnt sich immer nach Neuem. Um aber an neues Pflanzenmaterial zu gelangen, muss mit kritischem Auge beobachtet werden. Der Pflanzensammler muss zudem einen Überblick über das vorhandene Sortiment besitzen und die Interessen der Kundschaft kennen. Gesammelt hat der Mensch schon immer, daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Es kommt aber sehr auf das Wie und das Was an. Es ist auch ein großer Unterschied, ob aus botanischem Interesse gesammelt wird oder ob kommerzielle Absichten dahinterstecken.

## Noch immer reizt das Unbekannte

Während einst Königshäuser große Expeditionen ausschickten, um an seltene und ungewöhnliche Pflanzen und Tiere zu gelangen, reisen heutzutage Menschen aus unterschiedlichen Motiven in alle Welt, um sich Pflanzen zu bemächtigen. Eines hat sich jedoch nicht verändert: Pflanzenjäger zu sein, ist noch immer abenteuerlich.

Auch im 21. Jahrhundert begeben sich botanisch interessierte Gärtner und Laien in bestimmte Gebiete, um neuartige

Pflanzen zu entdecken, zu fotografieren und sie anhand von mitgebrachter Literatur, vor Ort oder im Nachhinein zu bestimmen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden dann bei einer zweiten Exkursion Samen gesammelt, aber auch Pflanzenteile in Form von Stecklingen oder Wurzelstöcken.

Die gesammelten Objekte gelangen dann zuhause in gärtnerische Obhut und werden fachgerecht herangezogen und vermehrt. Dies können vollkommen neue Arten, aber auch ungewöhnliche Varianten und Sonderformen einzelner Arten mit panaschierten Blättern oder gefüllten Blüten sein, welche in der Natur meist nicht überlebensfähig wären.

Ein eng begrenzter Markt wird dafür stets vorhanden sein. Ob diese Neuheiten später im größeren Stil vermehrt und professionell vermarktet werden, zeigt sich oft erst nach einer gewissen Zeit, wenn ihr Gartenwert erkannt wird. Aber das allein reicht nicht: Es braucht auch einen entsprechenden Markt.

Durch die Sammeltätigkeit haben eine beachtliche Menge an Stauden und Gehölzen unsere Sortimente bereichert. Nahezu jede Gattung birgt ursprünglich wild gesammelten Arten, die dann gärtnerisch weitervermehrt, gekreuzt und selektiert wurden – man könnte auch sagen: im Nachhinein züchterisch „veredelt“.

Es kommt vor allem auf das Auge des jeweiligen Betrachters an – jeder Pflanzensammler hat einen anderen Fokus, einen anderen Blickwinkel. Der eine schielt nach den Seltenheiten um der Rarität wegen, ein anderer nach einem etwaigen Gartenwert für die unterschiedlichsten Verwendungsmöglichkeiten, der dritte nach Vermarktung in Gartencentern.

## Das „richtige“ Sammeln

Ich erinnere mich an Exkursionen der Internationalen Staudenunion (ISU), dem Zusammenschluss europäischer Staudengärtner. Dort war es verpönt, auch nur ein paar Stecklinge einer in der Staudenwelt neuen und vielversprechenden Art zu „mopsen“, es fehlte nur noch, dass man nach einer solchen Aktion als



Naturstandorte wie dieser von *Aconitum napellus*, dem Blauen Eisenhut, zeigen uns, welche Ansprüche Pflanzen im Garten haben.  
(Foto: Christian Krefß)

Schwarzes Schaf ausgebuht wurde. Jedenfalls fand ich diese Reaktionen seitens einiger Teilnehmer recht überzogen! Samen sammeln wurde seltsamerweise toleriert. Es machte trotz alledem Spaß, mit wachem Auge zu botanisieren.

Spätere Reisen in entlegene Teile dieser Erde brachten aber immer wieder dieselbe Erkenntnis: Was blieb denn von all dem übrig, was war lediglich botanisch interessant und was zog davon als glorreiche, vielversprechende Neuheit dauerhaft in unsere Gärten ein? Genau dies stellt sich oft erst nach vielen Jahren heraus, ein äußerst langwieriger Prozess.

Pflanzenjäger aus purer Liebhaberei für einen begrenzten Kundenkreis zu sein oder eine Staudenneuheit zu suchen, die eine Marktlücke größeren Stils abdeckt, sind vollkommen konträre Ansatzpunkte. Reisemitbringsel in Form einiger Stecklinge machen noch längst keinen Pflanzenjäger aus. Als ein Beispiel, wie man es hochprofessionell angehen kann, seien Sue und Bleddyn Wynn-Jones aus Wales mit ihrer Gärtnerei „Crug Farm Plants“ genannt.

### Verwendungsorientierte Suche statt Eyecatcher-Lese

Wir sollten als Pflanzenjäger aber nicht nur die Liebhaberei und den Reiz neuer und ungewöhnlicher Stauden im Hinterkopf behalten, sondern unsere Augen auch auf jene Arten richten, die sich für eine langfristige Verwendung im Öffentlichen Grün oder für Gärten ohne Gießen eignen. Und natürlich auf Pflanzen, die dem Klimawandel trotzen, die der Pflanzenspezialist Thomas Eidmann bei seinen botanischen Reisen im Fokus hat. Staudenkombinationen mit Neueinführungen, die aus den unterschiedlichen Vegetationsbildern der Natur stammen, egal, ob aus Zentralasien, Europa oder vom amerikanischen Kontinent, können genauso reizvoll sein.

Ein Pflanzenjäger der Moderne sollte möglichst schon vor Ort erkennen, dass dies oder jenes eine Bereicherung für unsere Gärten darstellen könnte. Wenn die Neueinführung aus klimatisch günstigem Umfeld stammt, ihre Standortamplitude vielleicht breiter ist wie gedacht, diese Neuheit in Kombination mit bekannten

Stauden ihr Publikum ansprechen könnte, dann haben wir unser Ziel erreicht.

Als Pflanzenjäger ist es wichtig, den Blick auch auf scheinbar banale, schon bekannte Stauden zu richten. So konnte ich schon manch neue und ungewohnte Form längst eingeführter Stauden zuhause „sesshaft“ machen und in den Handel einführen. Was nützen uns sensible und empfindliche Raritäten aus Hochgebirgen, Mooren und anderen speziellen Habitaten, wenn deren Erhalt und Pflege in mitteleuropäischen Gärten langfristig nicht möglich ist?

### Seriöse Pflanzenjäger betreiben keinen Raubbau an der Natur

Es gibt Begehrlichkeiten der besonderen Art, für Pflanzenfreaks regelrechte „Must-haves“. Mit wunderhübschen Bildern in Büchern oder Katalogen wird die Begierde geweckt. Ein Beispiel dafür ist die Tibetische Lenzrose (*Helleborus thibetanus*). Als ich mich 1995 selbständig machte, hatte ich Kontakt zu einem holländischen Lenzrosenzüchter. Er erzählte mir, dass sie nur noch in gepresster Form in Herbarien existiere, es also keine lebenden Pflanzen mehr gibt. Doch innerhalb von nur drei Jahren tauchten in Europa nicht nur einzelne Exemplare, sondern Mengen der angeblich ausgestorbenen Art auf – selbst auf Märkten wurden schon blühende Pflanzen angeboten. Ich fand heraus, dass diese aus kleinen Gärtnereien in Südwest-China stammten, die wild gesammelte Stauden für den Export weitervermehrten. Auf Umwegen erfuhr ich auch, dass in Yunnan ganze Täler leergegraben wurden, um kurzzeitigen Profit aus dieser Räuberei zu schlagen: Orchideen, Lilien- und Maiglöckchengewächse, seltene Waldpflanzen aller Art.

Diese Machenschaften dauerten relativ lange an und erinnerten lebhaft an Methoden, wie sie in Mittel- und Südamerika mit Orchideen und Kakteen praktiziert wurden. Durch Korruption wurde Natur- und Artenschutz bei der Ausfuhr, sowie Zoll und Pflanzenschutz bei der Einfuhr umgangen, die Papiere entsprechend modifiziert, sodass keinerlei Verdacht geschöpft wurde. Derlei Machenschaften haben nichts mit seri-

ösem Pflanzensammeln zu tun, sondern sind ein Verbrechen! Statt Raubbau an der Natur sollte die kontrollierte Vermehrung in Gärtnereien das oberste Ziel moderner Pflanzenjäger sein. Plündererei hat leider schon immer stattgefunden, man erinnere sich an längst vergangene Zeiten, wo in Kasachstan Millionen Steppenkerzen (*Eremurus*) ausgegraben oder Orchideen in vielen Ländern rücksichtslos dezimiert wurden.

Auch heute noch werden in der Türkei wilde Alpenveilchen (*Cyclamen*) ausgegraben, die in scheinbar toller XXL-Qualität – mit Durchmessern von Kaffeetassen-Untersetzern – sogar auf seriösen Pflanzenmärkten feilgeboten werden. Sie sind dem Tode geweiht, da die Eingewöhnungsphase dieser jahrzehntealten Knollen nicht so einfach gelingt wie mit Krokus- oder Tulpenzwiebeln. Ebenso werden noch immer und hochoffiziell Schneeglöckchen der Natur entnommen. Auch das hat nichts mit verantwortungsvollen Sammelreisen moderner Pflanzenjäger zu tun.

### Pflanzensuche jenseits der wilden Natur

Ein moderner Pflanzenjäger schaut sich aber nicht nur in der Natur um; er versucht auch bei Kollegen, in Botanischen Gärten oder bei engagierten Samensammlern und privaten Kultivateuren fündig zu werden. Wie schön war es früher, als unter Insidern die neuesten Errungenschaften gegenseitig verschenkt wurden, um sie auf diese Weise einem breiten Publikum zugänglich zu machen! Diese Zeiten scheinen weitgehend vorbei.

Dabei kann man weitreichende Kontakte gar nicht hoch genug bewerten. Ob man nun selbst oder ein Kollege jene seltene Katzenminze in der Türkei fand, ist letztendlich einerlei. So manche seltene Staude schlummerte lange Zeit im Verborgenen, bis ein Pflanzenjäger sie wiederentdeckte, sie vermehrte und (erneut) in den Handel brachte – Beispiele gibt es zuhauf.

Nach unbekanntem Pflanzen zu suchen, kann eine sinnerfüllende Beschäftigung sein, sie ist nicht nur sehr erlebnisreich, sondern auch Abenteuer und somit ein Ansporn zu neuen Ufern.